

## **Predigt am Heiligabend 2015**

Altenzentrum Ansgar / Seniorenzentrum Róweland

Pastor Tobias Götting

Liebe Gemeinde!

Weihnachten willst Du zu Hause sein. Zu Hause ist, wo Du Dich nicht schöner machen muss, als Du bist. Wo Du nichts erklären oder begründen muss, wo Du Dich fallen lassen kannst.

Dabei ist die erste Weihnachts-Familie mit Maria, Josef und dem Kind Weihnachten auch nicht zu Hause. Und dennoch rührt unsere Sehnsucht nach Beheimatung wohl von dieser Geschichte her.

Denn das zu Hause der beiden ist die Liebe. Ein Kind wird geboren. Ein Mann steht zu seiner Frau, obwohl das Kind nicht von ihm ist. Frierende und von ihren Schafen stinkende Hirten kommen und lassen sich ihr Herz erwärmen und über die Seelen streicheln: „Euch ist heute der Heiland geboren“ - Ihr seid die ersten Adressaten dieser guten Nachricht, dieses Evangeliums.

Wenn ihr verstehen wollt, wie Gott kommt, dann schaut das Kind an. Es steht für Unschuld, für Verzicht auf Macht.

Eine Provokation. Für Leute, die über andere bestimmen wollen, ist Liebe immer eine Provokation. Leute, die in Unfrieden mit sich und

anderen leben, können Menschen, die in Liebe zusammen sind, schwer aushalten. Es sei denn, sie lassen ihre Sehnsucht wecken.

Und so spricht die Weihnachtsgeschichte auch in diesem Jahr zu uns und in eine unruhige Welt, die längst nicht allen Menschen Heimat ist.

Das Kind wird im Stall geboren. Die Rettung kommt in Tuchfühlung mit denen da unten, mit dem Blick von unten. So ist Gott. Wir können ruhig mal stolz sein auf dieses Bild, das die Bibel uns von unserem Gott vermittelt. Gott als Kind geboren. Ein neuer Anfang.

Weil Menschen geboren werden, gibt es immer wieder einen neuen Anfang. Wo ein Kind in eine Familie kommt, verändert sich das Gewebe der Beziehungen. Es kann Neues entstehen.

Das feiern wir heute Abend. Neues kann werden. Du kannst neu anfangen unter Bedingungen, die Du nicht selbst gemacht hast.

Liebe wächst - in den kargsten Verhältnissen in Bethlehem. Schaut Euch an, was neu werden kann zwischen Euch.

Die Heilige Familie findet ihr zu Hause in der Liebe, in der Verbundenheit mit den Menschen, die zur Krippe kommen.

„Ich steh' an deiner Krippen hier, o Jesu, du mein Leben“ Endlich

wieder an der Krippe stehen. Da ist Platz. Raum für alle.

Hier geht es wundersam zu. Da stehen die armen Schlucker in der ersten Reihe. Da kommen die hohen Herren, die Könige, als Letzte an, fast schon zu spät. Da zeigt sich Gott in Menschengestalt zuerst denen, die sonst immer draußen vor der Tür bleiben müssen.

Und in diesem Bild magst Du die große Einladung vernehmen: „Komm' Du doch auch dazu! An die Krippe. Staune. Schau. Spüre. Glaube.“

„Ich steh' an deiner Krippen hier“. Einfach nur da stehen - das ist nicht so einfach, wie man denkt. Manchmal fühlst Du Dich nicht dazugehörig, und hast ja auch so allerlei in seinem Lebensgepäck: Unverständnis, Unwillkommensein, Ausgrenzungen. Alles Dinge, die einem das „Steh-und Staun-Vermögen“ nehmen können.

„Ich lag in tiefster Todesnacht“, schreibt Paul Gerhard. Und wusste, wovon er schrieb. Krieg - 30 lange Jahre lang hat er ihn erlebt. Die meisten seiner Kinder sind gestorben. Äußere und innere Not - er hat sie durchlebt und durchlitten.

Vielleicht sind seine Lieder deshalb bis heute von unübertroffener Wärme und Schönheit, weil sie dem eigenen Erleben abgetrotzt sind. Keine gereimte Dogmatik.

Es tut so gut, wenn Menschen nicht nur ihre Stärke besingen und ihren Halt, sondern mit allen seitlich Umgeknickten auch ihre Haltlosigkeit teilen. Ihre Suche nach Gott. Ihre Rufe nach und aus der Tiefe.

Unsere Todesnächte mögen andere sein, als die zu Paul Gerhardts Zeiten. Aber das Gefühl von Verlorensein ist geblieben - und die Sehnsucht und die Bedürftigkeit nach der Christus-Sonne!

Manch' Altgewordener weint an Heiligabend ein paar verstohlene Tränen. Da kommt dann alles wieder hoch, die Todesnächte des Krieges und der Verlust des Partners und die Kinder, unbekannt verzogen, und die Enkel unerreichbar weit weg. Heiligabend, ein Moment, der auch beim 84. oder 89. oder 97. mal berührt, ganz tief auf dem Grund der Seele.

\* \* \* \* \*

Und jetzt: An der Krippe stehen. Uns anrühren, berühren lassen von dem, was wir da sehen. Das Kind: „Die Sonne, die mir zugebracht, Licht, Leben, Freud und Wonne!“

Plötzlich stehst Du da, an der Krippe und fühlst Dich selbst. Deine Verlorenheit, aber auch deine Kraft.

Verdichtete Momente. Augenblicke, in denen Gott uns berührt und

wir ganz bei uns selbst sind und zugleich bei Gott. Ein heiliger Augenblick - in dieser Nacht gibt es ihn besonders oft.

Ein Kind nur braucht es dazu, einen himmlischen Boten, ein Hoffnungspaket von ganz woanders her, einen „Gott-bei-uns“.

Und schon spüre ich Geborgenheit. Und schon taste ich mein gelebtes Leben ab und merke: „Da ich noch nicht geboren war, da ist er mir geboren. ... Eh ich durch seine Hand gemacht, da hat er schon bei sich bedacht, wie er mein wollte werden.“

Mein Leben - begleitet von den guten Mächten. Von Anfang an gewollt, gesehen, geliebt..

In Gottes Augen immer schon und immer noch und immer wieder schön gefunden. Es tut gut, so angesehen zu sein. Das ist wie ein Weihnachts-Licht, ist wohlige Wärme, symbolisch ausgedrückt in den Kerzen, die wir angezündet haben in dieser Nacht.

Ich bin mir selbst ein Weihnachts-Geschenk Gottes. Bleibe darum, wenn es sein kann, an der Krippe nicht starr stehen. Atme tief durch und breite die Arme aus. Und singe: „Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn.“

Wer sich selbst verschenkt, findet sich selbst. Diesem Kind kannst Du Dich schenken. Da ist eine Verbindung zwischen Dir und Gott,

ein Nehmen und Geben. Da ist Wärme und Licht, Weichheit, die Lachen und Weinen machen kann.

Traurigkeit und Freude ganz nah beieinander. Das kann geschehen, wenn wir an der Krippe stehen, einfach so. Das Leben finden, rund und ganz, in diesem Kind, in Gott.

Da steh'n wir nun und können nicht anders. „Ich sehe dich mit Freuden an und kann mich nicht satt sehen. Und weil ich nun nichts weiter kann, bleib' ich anbetend stehen“.

Wenn wir an der Krippe stehen bleiben, uns unterbrechen lassen, tief durchatmen, die Arme ausbreiten und anbeten, dann berührt uns nicht nur die Ewigkeit. Dann berühren wir auch die anderen, die mit uns an der Krippe stehen.

Darum: Wer sich selbst verschenkt, findet sich selbst, hier an der Krippe. Und der findet auch die anderen, die Nächsten, wie es in der Bibel heißt.

Darum kommen am Heiligen Abend so viele, weil sie von der Ewigkeit berührt werden wollen und von den Anderen, die mit ihnen unterwegs sind.

Hier sind wir an der Krippe: Eine höchst gemischte Truppe, die Gemeinschaft der Glaubenden, die Gemeinschaft der Heiligen, die

für sich selbst gut sorgen soll, für die eigene Seele, aber auch für die anderen. Denn niemand ist eine Insel.

Den anderen berühren, ihn in den Arm nehmen. Vielleicht tust du das heute Abend. Die anderen berühren, auch die, die weit weg sind. Menschen, die an der Krippe Jesu stehen wie wir. Aber hungern müssen und kein Dach über dem Kopf haben.

Wenn wir uns anrühren lassen von der Ewigkeit, dann rührt uns auch das Elend der anderen. Dann stehen wir an der Krippe, erfüllt mit einer Freude, die sich verschenken will.

Das Dunkle ansehen und teilen, das können solche, die an der Krippe stehen, weil sie in diesem Kind auch die Lebens-Sonne sehen.

So komm auch Du an die Krippe!

Und schau' und spüre! Vertraue! Glaube! Liebe! Lebe!

Amen.

## Fürbitten-Gebet

Sei willkommen,  
du Kind in der Krippe,  
sei willkommen in dieser heiligen Nacht.

Du bist arm und schutzbedürftig.

Um deinetwillen sollen

wenigstens in dieser Nacht die Armen satt werden.

Um deinetwillen sollen

wenigstens in dieser Nacht die Verfolgten sicher schlafen.

Um deinetwillen sollen

wenigstens in dieser Nacht die Flüchtlinge Schutz finden.

Sei willkommen,  
du Kind in der Krippe,  
sei willkommen in dieser harten Welt.

Du bist zart und verletzlich.

Löse du mit Sanftmut, was erstarrt ist.

Rühre du mit Milde die Starken an.

Erweiche du mit Zärtlichkeit die Gefühllosen.

Sei willkommen,  
du Kind in der Krippe,  
sei willkommen in dieser dunklen Nacht.

Dein Licht macht die Finsternis hell.

Um deinetwillen sollen

wenigstens in dieser Nacht die Traurigen glücklich sein.

Um deinetwillen sollen

wenigstens in dieser Nacht die Kranken keinen Schmerz spüren.

Sei willkommen,  
du Kind in der Krippe,  
sei willkommen in dieser friedlosen Welt.

Du bringst den Frieden auf Erden.

Zieh die Mächtigen auf deine Seite.



Überzeuge die Gewalttäter, von ihrem Hass abzulassen.  
Versöhne die Völker und stifte Gemeinschaft.

Sei willkommen,  
du Kind in der Krippe,  
sei willkommen in dieser stillen Nacht.  
Du schenkst große Freude.  
Um deinetwillen sollen  
wenigstens in dieser Nacht die Waffen schweigen.  
Um deinetwillen soll  
wenigstens in dieser Nacht alle Klage verstummen.

Sei willkommen,  
du Kind in der Krippe,  
sei willkommen in unserer Mitte.  
Wir haben auf dich gewartet.  
Länger noch hast du auf uns gewartet.  
Du bist gekommen,  
damit wir ein Zuhause haben.  
Bleibe bei uns in dieser Nacht,  
wohne bei uns unser Leben lang,  
segne die, die wir lieben  
und verwandle diese Welt durch deine Liebe.  
Amen.